

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

47 (16.2.1943)

len und die Sowjets, obwohl untereinander befeindet, die Tore zum Osten verarmen, wenn vollends die Bolschewisten das ihnen anheimgefallene riesige russische Reich mit all seinen Reichthümern, Rohstoffen und Militärmasse gegen die ganze Menschheit machen, so müssen wir als die Weltkämpfer der Tore zwingen, die Gefahr zu zerstreuen, dem Kontinente unspannenden Draht ein für allemal die Giftzähne abzubrechen. Wie haben ihn bei aller Kenntnis der aus dem Osten dräuenden Gefahr immer noch unterschätzt, leider. Aber nicht in jenem Sinne, daß wir, wie „neutrale“ Zeitungen das heute noch behaupten möchten, bei richtiger Kenntnis seiner Kräfte von dem „Eroberungskrieg“ schlagartig Abstand genommen hätten. Wir hätten nur etwas früher mit jeder Kraftabzweigung für nicht existenzwichtige Zwecke Schluss gemacht. Wir hätten gegenüber den Engländern und manchen anderen viel frühzeitiger aktiv werden und ein etwas anderes Verfahren einschlagen können. Wir hätten weniger pädagogisch von der europäischen Neuordnung und mehr von Europas kategorischer Wahl zwischen Rettung oder Untergang gesprochen.

Heute ist es so weit, daß die Umwelt selber diese Wahl aufzuzwingen scheint. Wären die Herrschaften, die gegen unsere Neuordnung waren, die am liebsten Europa als Kollektivtöten überhaup in Worte stellen und aus ihre Sonderinteressen nicht wollen, mit Sorgfalt und Fleiß auf die Landkarte blicken. Auf einmal gewinnt Europa, da es von den Sowjets nur als zu erobernder Kampffortschritt ist, statt dessen ein Stückchen der Welt, auch in ihren Augen wieder Bedeutung. Obwohl ihre Zeitungen uns nach wie vor verleumern — das werden sie tun, so lange die Anweisungen ihrer jüdischen Aufsichtsratsmitglieder und deren Hintermänner in London und New York Hilfestellung haben —, leben die Leute auf der Straße, die „Durchschnitts-Europäer“, die christlichen Neutralen, heute anders auf Deutschland und das, was wir immer „Europa“ genannt haben. Es gab nämlich die große Gemeinschaft in unserem Sinne noch gar nicht. Wir müssen sie erst schaffen.

Vielleicht entsteht sie aus diesem Kampf. Vielleicht wird ein neues Europa geboren, gerade in diesen Tagen, da der große Orkan aus dem Osten seinen Höhepunkt erreicht. Und selber, wenn wir ganz einfach wären: Europa ist stets nur von etlichen Tapferen verteidigt und gerettet worden; diese aber haben Europa ihren Stempel aufgedrückt. Niemand konnte ihnen das dann mehr verwehren. Nur wenn mißglückt, wird eines Tages mitreden können.

Es gibt manche Vordem gegen uns Eingekerkerte, die bilden heute mit England, Frankreich, die Sowjets und Schweden, die sich nicht von Dank oder Ländern, — dergleichen gibt es in der Politik und in der Geschichte nicht, am wenigsten Dank auf Vorlauf, aber reibet von Verantwortung. Wer sie erfährt hat, ihr seine Willst. Sie mag hart und schwer sein, aber sie wird sich diesmal sogar lohnen, denn diesmal sind die Interessen Deutschlands mit seinen Idealen und die Sache Europas mit der Sache Deutschlands identisch.

Bei etlichen hier draußen beginnt es schon zu dümmern. Vielleicht fällt es ihnen eines Tages wie Schuppen von den Augen. Einmal werden sie nur auf uns allein an. In Deutschland und in seiner Freunde Lager steht Europa. Ohne Deutschland würde Europa nicht nur zur furchtbaren Wastland der Geschichte, es würde zum Schemen.

Schwere Luftangriffe auf Tobruk und Algier

Rom, 15. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: An der libysch-tunesischen Fronte heftigste Luftangriffe gegen unsere Stützpunkte. In heftigen Zusammenstößen mit der gegnerischen Luftwaffe schossen deutsche Jäger elf Staffeln ab.

Unsere Bomber griffen die Gasanlagen von Tobruk und Algier an und riefen ausgedehnte Brände hervor.

1000. Feindflug Oberleutnant Rudels

Berlin, 15. Febr. Oberleutnant Rudel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug, führte diese Tage seinen 1000. Feindflug durch. Er ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl erreicht hat. Von seinen vielen Erfolgen ist die Verlenkung zweier Kreuzer besonders zu erwähnen. Reichsmarschall Göring sandte an Oberleutnant Rudel ein Anerkennungsdiplom. Darin beglückwünschte er den tapferen Helden an seiner 6000. und zum ersten Mal die Zahl 1000. Er ist ihm für diesen Beweis höchster Einigkeit und unbändiger Hingabe dankbar, mit dem er allen Kameraden der Luftwaffe ein leuchtendes Vorbild gegeben hat, dessen Dank und seine besondere Anerkennung aus.

Warum Moskau Duloffs Tod befehl

Sofia, 15. Febr. Zu dem Wort an dem ehemaligen bulgarischen Kriegsminister, Reservegeneral Duloff, schreibt das Sonntagsabendblatt „Duma“: Tatsache ist, daß sein Tod im Interesse der Feinde Bulgariens ein Initiator der Erneuerung.

Das Blatt bemerkt in diesem Zusammenhang, daß General Duloff innenpolitisch als bester Nationalist bekannt war, den neuen politischen und sozialen Ideen Europas anhängig, bedingungslos die gegenwärtige bulgarische Außenpolitik und die militärische Orientierung unterstützte und vom Sieg der Achsenmächte überzeugt war.

Kriegserklärung in der ganzen Schweiz

Berlin, 15. Febr. Der schweizerische Luftraum wurde in der Nacht zum Montag erneut von einer größeren Zahl fremder Flugzeuge überflogen. Alarm wurde in der ganzen Schweiz gegeben. Zahlreiche Flakbatterien sind in Aktion getreten.

„Wir kämpfen heute um das Leben selbst“

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach auf einer großen Kundgebung in Nürnberg

Nürnberg, 15. Febr. In einer würdigen Kundgebung hatte sich am Sonntag die Bevölkerung der Stadt der Reichsparteitage auf dem Adolf-Hitler-Platz versammelt. Nach einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Gauleiters Karl Holz, trat Reichsleiter Alfred Rosenberg an das Mikrophon. Wenn wir uns heute auf diesem Platz versammelt haben, so begann dieser getreue Mitarbeiter des Führers aus frühesten Tagen der Bewegung seine Worte an die Nürnberger, gedenten mit jener Stunde, da auf diesem Platz in endlosen Kämpfen die nationalsozialistische Revolution zum lebendigen Bruch gegen 1918 und zugleich als Symbol unserer Trübsal über die Verräter jenes schmachtvollen deutschen Jahres marschierte.

Das Schicksal unserer Generation heißt Kampf

Heute kämpft die gleiche nationalsozialistische Revolution gegen dieselben Feinde auf der ganzen Welt und unterliegt damit der Probe höchster Bewährung. Entscheidend ist nun für uns die innere Haltung, die wir einnehmen in diesem Schicksalskampf! Kriege können sinnlos für einzelne Donatien geführt werden, es gibt aber auch Kriege, die geführt werden müssen für die Verteidigung eines ganzen Geschlechtes und die Freiheit seiner Zukunft. Das Schicksal unserer Generation hat nicht Frieden, sondern Kampf bedeutet!

Reichsleiter Rosenberg charakterisierte dann das näher die schmerzvollen Vorgänge von 1918 und der nachfolgenden Systemstürze, um dann fortzufahren:

„Das deutsche Volk hat sich nicht zu 1918 begeben, sondern 1933 zu Adolf Hitler.“ Seit dieser Zeit, da die letzten Vertreter des alten Regimes hinausgedrängt wurden, legte der Kampf in einem ungeheuren Maßstab nochmals ein: zunächst in der Hoffnung auf den Zusammenbruch dieses neuen Deutschlands, dann aber in einer unerhörten Weltverschönerung, die uns in diesen Gegenwartskampf trieb.

Wir kämpfen heute um das Leben selbst“, fuhr der Reichsleiter fort und zeigte an der Parallele des Kampfes der na-

Roosevelts Luftschlösser im Pazifik

Japanisches Echo zur Rede des Oberkriegsheimers / Tatsachen widerlegen Wunschträume

Tokio, 15. Febr. Die von Roosevelt am Geburtstag Franklin D. Roosevelts gehaltenen Rede, in der er die Luftschlösser, vor Ablauf des Jahres 1943 nicht nur über China, sondern vor allem über Japan die Luftschlösser zu errichten, wird in Japan mit einer Klarheit in Zusammenhang gebracht, mit der sich Militärkreise in Tokio befanden. Der britische Luftfahrtminister Sinclair erklärte demzufolge im Unterhaus, die rund 200 in Washington stationierten B-29 Superfortresses seien vorwiegend in Genua und anderen Flugplätzen stationiert und hätten bereits ein anderes Aktionsgebiet anzuweisen bekommen. Was den amerikanischen Luftschlösser-Betrieb, so ließen dort erscheinende Zeitungen dazu den besten Kommentar. Sie bringen die Enttäuschung der Japaner über den neuen „Kriegsplan“ der Briten unerschrocken zum Ausdruck.

Nichts als ein neuer Betrugsversuch

Da Roosevelt seine Bemerkung über die künftige Aktivität Amerikas in China und Japan zur gleichen Zeit machte, ist anzunehmen, daß er die Aufgabe bekam, Japan anzuwerben und ihm zum sonderwilligen Mal die von Tschungking seit dem 8. Dezember 1941 erlebte Bombardierung Tokio zu verschleiern. Man kann sich in Tokio angesichts der vernichtenden Angriffe auf die feindlichen Flugpläne leicht vorstellen, daß die Engländer ihre in Tschungking stationierten B-29 als Luftschlösser gegen in Sicherheit bringen möchten, und nicht in dem Versuch, Roosevelt an Tschungking weiter nichts als ein in der vielen Betrugsversuche, mit denen die Angehörigen des chinesischen Verbündeten Trost zusprechen wollen. Dieses neue Versprechen ist für Tschungking um so weniger glaubwürdig, als der Druck der Japaner gegen seine Streitkräfte in der letzten Zeit erheblich stärker wurde und durch den Abzug der Briten eine Lücke entstand, in die Japan ohne Zweifel schwer einschlagen wird, ehe die von Roosevelt gefegte Partzeit abgelaufen ist.

Guadalcanal und die Kriegslage

Roosevelts Erklärung, die USA beabsichtigen, eine Position nach der anderen zu erwerben und dadurch den Zusammenbruch Japans herbeizuführen, ist wahrscheinlich eine Folge der Ungeduld der immer noch neugierig auf einen Anfangserfolg wartenden amerikanischen Öffentlichkeit. Offenlich spielt Roosevelt dabei auf die Rumung von Guadalcanal durch die Japaner an, die man in Amerika als japanische Schwäche auslegen bereit war. Das japanische Oberkommando gibt zu, daß Guadalcanal wegen der technischen Überlegenheit der hier eingeleiteten Amerikaner nicht zu halten war. In Amerika ist jedoch nicht bekannt geworden, daß sich der Abzug der Japaner und ihre Verbringung an einen anderen Platz ohne Verlust vollzog.

Dadurch, daß die Amerikaner in Guadalcanal festen Fuß gefaßt haben und damit nur eine der vielen unwirklichen Pazifikfingeln besitzen, ist die Kriegslage im Pazifik nicht im geringsten geändert worden. Da die japanischen Streitkräfte nun auf einen anderen Insel des Salomon-Gebietes festhalten, die noch vor dem Abzug von Guadalcanal besetzt wurde, werden sich die Amerikaner eines Tages genötigt sehen, ihnen zu folgen. Inzwischen wird aber für die Japaner nicht so reibungslos vollzogen wie die Ueberführung der Japaner. In der nun von den Japanern gehaltenen neuen Stellung ist die Lage ganz anders. Die neuen japanischen Bataillone sind so angelegt, daß sie für die Panzerkraft nicht geeignet sind, zumal auch der japanische Nachschub an Landtransportmitteln und Material vergrößert und verbessert worden ist.

Die abgezogenen Japaner haben ihre Kampfkraft nicht eingebüßt. Anders bei den

Deutschland werden, wenn dieser Kampf sich auf unserem Boden abspielen sollte?

Unbeglückter Wille zum Sieg

So wie unsere Gegner sich mit dem Abschluß des vergangenen Jahres, den wir abgelehnt haben, zur Vernichtung der europäischen Kultur verbanden, so vereinigten uns gegen die Kräfte der alljährlich-bolschewistischen Weltweit der unglückliche Wille zum Sieg! Die Neutralen hätten allen Grund, uns hierfür dankbar zu sein. Es geht um die Aufgabe der Sicherung aller, die Sicherung der nationalsozialistischen Kontinents, die Sicherung der europäischen Freiheit und der Volksherrschaft. Wir können überzeugt sein, es ist der Krieg für einen langen Frieden! Als Sieger aber werden wir dafür sorgen, daß es auf diesem Kontinent keine Koalition mehr gibt, die diesen Frieden jemals tören kann. Der kommende deutsche Friede soll ein Friede des Aufbaues aller schöpferischen Kräfte sein. Dafür kämpfen heute unsere Wehrmacht mit allen ihren Verbündeten.

Der Erzbischof verherrlicht die Priestermörder

Neue englische Gebet-Offensive für die Bolschewisten

H. W. Stockholm, 15. Febr. England will den nächsten Sonntag als Gebetstag für die Sowjetunion begeben. Der Erzbischof von Canterbury und seine Kollegen von verschiedenen anderen Kirchengruppen Englands haben feierliche Erklärungen herausgegeben, worin behauptet wird, daß jedermann den Versuch zu tun habe, die Bolschewisten einen „schonenden Tribut“ zu zahlen. Infolgedessen werde das englische Volk am nächsten Sonntag der Sowjetunion seine ganz besonderen Gebete widmen.

Dieser neuen kirchlich-politischen Demonstration wohnt ein anderer Charakter inne, als in früheren Fällen. England hat in schon häufig Verträge für seinen bolschewistischen Verbündeten und seinen Kampf gegen Europa abgeschlossen und die englischen Bischöfe könnten das was sie immerhin bisher nicht haben — die vorläufige Abschaffung des Bolschewismus vor völliger Unfähigkeitmachung als Frucht ihrer frommen Anstrengungen hinstellen. Im Augenblick, so sollte man beim Studium der englischen Presse meinen, bräuteten doch

Mittelmeerinseln schwer zu erobern

Im Sundaeyr verheißt Garvin, alles hier davon ab, ab England und USA, vor Schritt des Frühjahres in der Lage seien, ihre Rolle im Kampf gegen Europa zu spielen. Die nächsten Monate würden daher, die größten der Geschichte werden. Wo, wann und wie — darüber sagt Garvin jedoch vorläufig nichts. Scutario im „Sunday Times“ nennt einige Inseln, die schwer zu erobern seien: Sardinien an der Spitze des Bogen von Südrussland nach Südfrankreich, Sardinien als Suez des Bogen nach Italien, Kreta und der Dodekanes als Sicherung der Zugänge zum Bosporus. Alle diese Inseln seien jedoch sehr schwer zu erobern, und daher könnten jederzeit sehr große deutsche Luftstreitkräfte angegriffen werden. Vor einem Angriff auf das europäische Festland sei es nötig, diese Inseln einzunehmen. Das größte Hindernis dabei aber bestünde darin, daß keine von ihnen nahe genug am afrikanischen Festland liege, um die Unterstützung eines Angriffs durch Luftstreitkräfte von afrikanischen Basen aus zu ermöglichen.

25 000 Jnder ständig im Gefängnis

Die britischen „Vorbeugungsmaßnahmen“ gegen Unruhen

H. W. Stockholm, 15. Febr. 25 000 Jnder befinden sich, wie eine amerikanische Darstellung aus Reindelt meldet, als ständige Vorbeugungsmaßnahme gegen jede etwaige Unruhebewegung im Gefängnis. Die englischen Wächter haben in Indien diese und zahlreiche andere Vorbeugungsmaßnahmen als unbedingt notwendig erachtet, trotz aller ihrer Waffenansammlungen und sonstigen militärischen Kräfteentfaltung, um sich gegen Wiederholungen der Demonstrationen des vorigen Sommers abzuwehren gegen einen erneuten Ausbruch des indischen Freiheitswillens zu wehren. Wenn England zehnmal so viele Jnder in Gefängnis fassen würde, als es jetzt tut, und diese Jnder auf die Inseln der Westindien geschickt würden, so würde dies die indische Freiheitbewegung nicht im geringsten schwächen. Die indische Freiheitbewegung ist ein unzerstörbares Element der indischen Nation, die sich durch die indische Freiheitbewegung der Welt übertragen wird.

„Nervenkrieg“ um Gandhis Hungerstreik

Die Darstellung der United Press aus Neu-Delhi, die die Entfaltung über die Opfer des englischen Gefängniswesens zu verstanden ist, enthält noch andere recht interessante Anmerkungen. Gandhis neues Fasten wird als ein „Nervenkrieg“ zwischen der Kongress-Partei und der englischen Herrschaft bezeichnet. Während Gandhi selbst die Kraft seines Fastens als eine Waffe hinstellt, die härter sei als der englische Witzel, empört sich dieser bitter über Gandhis „politische Erpressungsmethoden“. United Press meint, recht realistisch, Gandhi habe sich schon in früheren ähnlichen Fällen als der Mann erwiesen, der seine Nerven keine. Im Grunde ist Gandhis Fasten ein Mittel, um seine Gegner zu zwingen, wenn es nicht so ernst wäre: Auf der einen Seite führt der kleine, legendenhafte Jnder, der seinen Fasten begonnen hat, wobei er lediglich Wasser und Fruchtsäfte zu sich nehmen will, auf der anderen Seite die ganze englische Indiensverwaltung, von der alles gesagt wurde, um dem „Mahatma“ den größtmöglichen persönlichen Komfort zufommen zu lassen. Die Engländer haben ja, wie bekannt, sehr große Sorgen, das Gandhi im Verfolg seines Hungerstreiks sterben und auf diese Weise endgültig zum Märtyrer werden könnten. Diese Sorge Gandhis wäre ihnen unter Umständen viel gefährlicher als der lebende, daher ihrer rührenden Bemühungen um sein Wohlergehen und ihre Enttäuschung über seinen Entschluß, das neue Protestfasten trotz der Einwirkungsvorwürfe des Vizekönigs durchzuführen.

Freimaurer-Umsturzpläne für Portugal

Ausschlüßreiche Enthüllungen — Portugal zur härtesten Abwehr entschlossen

W. S. Havana, 15. Febr. Die unterirdische Böhlsarbeit der Freimaurerei auf der iberischen Halbinsel wird am Montag von der Hissaboner Morgenzeitung „A Voz“ in größter Aufmerksamkeit und angeprangert. Das portugiesische Blatt bringt die Mitteilung, daß man in Spanien ein Dokument der Freimaurerlogen entdeckt habe, in dem der Plan enthalten ist, Spanien, Portugal und Frankreich wieder dem Freimaurertum in die Hand zu legen und unter britische Protektion zu stellen. Das Dokument geht, wie „A Voz“ vertritt, von einer der ausgefallensten Freimaurerlogen Portugals aus. In scharfer Form werden sich das portugiesische Blatt gegen diese Mächte richten, welche auf eine Verstärkung des Regimes in Portugal und in Spanien ausgehen, um den alten Plan des iberischen Freimaurertums, die zwangsweise Vereinigung Portugals und Spaniens in einer Volkstrentepublik, wieder aufzufressen. „A Voz“ fordert dabei für die nächsten Tage weitere Enthüllungen über die Absichten und Pläne der iberischen Freimaurerei an, welche in dem in Spanien aufgefundenen Dokument enthalten sind.

Kreisleiterwechsel in Baden und Elsaß

Karlsruhe, 15. Febr. Das Gaupersonalamt teilt mit: Mit Wirkung vom 15. Februar 1943 hat der Gauleiter den Kreisleiter Hg. Emil Radom, Kreisleiter des Kreises Mosbach, als Kreisleiter nach Waldshut, den Oberkreisleiter Hg. Josef Fittler, Kreisleiter des Kreises Albstadt, als Kreisleiter nach Mosbach versetzt, den Kreisleiter Hg. Dr. Wilh. Fritsch, Kreisleiter des Kreises Freiburg unter Verbelegung seiner bisherigen Dienststellung mit der Abrechnung der Geschäfte des Kreises Albstadt der NSDAP beauftragt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 15. Febr. Der Führer verlieh wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit in den folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Armee das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

- Major d. R. Hans Bohnekampff, Abteilungsformand in einem Artillerieregiment;
- Major d. R. Fritz-Joachim Freiherr von Rossmann, Abteilungsformand in einem Artillerieregiment;
- Obermajor Eduard Müller, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung;
- Wachmeister Josef Faller, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung;
- Obergefreiter Fritz Meite, Gruppenführer in einem mot. Grenadier-Regiment;
- Gefreiter Friedrich-Wilhelm Magerfeld, in einer schweren Abteilung.

Eigenlaubträger Generalleutnant Fischer gefallen

Berlin, 15. Febr. Bei den Kämpfen in Tunesien starb am 1. 2. 43 der Eigenlaubträger Generalleutnant Wolfgang Fischer als Kommandeur einer Panzerdivision in vorberste Stufe den Heldentod.

Auf dem Kriegsschauplatz in Tunesien errang General Fischer an der Spitze seiner Division so entscheidende Erfolge, daß ihm der Führer als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 9. Dezember 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Zu Beginn der Kämpfe in Tunesien war es General Fischer gelungen, durch den Sieg von Tebouda den jüdischen Brückenkopf zu sichern. Seine entschlossene und kluge Führung verhinderte den Durchbruch des Gegners nach Tunis und Bizerta. Damit war die Entfaltung der Achsenkräfte in diesem Raum gewährleistet. Ihrem ritterlichen und fähigen Kommandeur nachgefolgt, wird seinen Soldaten ein steter Ansporn bleiben.

29 Briten in 48 Stunden abgeschossen

Berlin, 15. Febr. Die britische Luftwaffe erlitt innerhalb der letzten 48 Stunden über den besetzten Westgebieten und bei Einfällen in das Reich wieder empfindliche Verluste.

Bei den Angriffen am 18. Februar und der Nacht zum 14. Februar gegen die besetzten Westgebiete wurden nach den abschließenden Meldungen insgesamt 17 britische Flugzeuge vernichtet. Am 14. Februar schossen deutsche Jäger in den Vormittagsstunden aus einem feindlichen Jagdverband, der gegen die nordfranzösische Küste vorrückte, vier Flugzeuge heraus. Den Angriff auf das westdeutsche Gebiet in der Nacht zum 15. Februar besetzten die Briten mit einem Verlust von acht Bombern. Insgesamt wurden damit während der letzten 48 Stunden über dem westdeutschen Festland und von seinen Küsten 29 britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Berlin, 15. Febr. Bei der Abwehr der britischen Luftangriffe auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 15. Februar errang Ritterkreuzträger Oberleutnant Gilson seinen 39. und 40. Nachtjagdflieg.

Ritz gulaszt!

Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Hans Grawitz in Berlin die höchste Beweise aus Anlass der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Fortführung auf dem Gebiet der angewandten Optik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Maler Professor Hermann Grawitz in Nürnberg zur Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Zum Kabinettschef des kürzlich ernannten italienischen Volksbildungsministers Polverelli ist Legationsrat Corias ernannt worden. Der bisherige langjährige Kabinettschef des Volksbildungsministers Luciano, wurde im Zuge der Umwidmung der Regierung zum Präfecten von Venedig ernannt.

Nationalrat Dr. Riabdi wurde an Stelle des zum Volksbildungsministers ernannten bisherigen Unterstaatssekretärs im Volksbildungsministerium, Polverelli, zum Unterstaatssekretär ernannt.

Der Schah von Iran beauftragte am Montag Ali Eshaki mit der Kabinetsbildung, welche der Londoner Nachrichtenagentur als Iran. Ali Eshaki übernahm außer dem Ministerpräsidenten auch das Außenministerium.

Ein hässliches Erdbeben verzeichnete am Sonntag früh 8 Uhr 31 Minuten 44 Sekunden WEG die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena in etwa 1800 Kilometer Entfernung. Die Bodenbewegung hielt eine halbe Stunde an. Als Herdort kommt vermutlich das Gebiet des Ägäischen Meeres in Frage.

Im Gebiet von Asien in Chile verzeichnete ein gewaltiger Brand am 20. Dezember mehrere Viehbestände. Die Feuerwehre und die Heeresverbände konnten den Brand, der auf die große Hitze zurückzuführen ist, bisher nicht löschen. Um die hochgelegenen Anhöhen zu löschen, wird ein dritter Graben gezogen, in den das Schmelzwasser vom Gebirge hineingeleitet wird. Die Bewässerung der unmittelbar benachbarten Gebiete fließt regelmäßig in die Tiefen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Verlagsdirektor Emil Gum, Hauptvertriebler Franz Morialis, Stellv. Hauptvertriebler Dr. Georg Brämer, Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Prellstra. Nr. 15 gültig

